

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

(53 P). Diese der Römerzeit unmittelbar vorangehende Periode von etwa 100 v. Chr. bis Christi Geburt läßt starke Einflüsse der Mittelmeerwelt auf Innereuropa erkennen, deren Übertragung durch die Kelten erfolgte. Diese waren in Südgallien und Oberitalien um diese Zeit schon in vielfältige Berührung mit den Zivilisationen des Südens getreten.

Die Anlage auf der Dammwiese war jedenfalls eine *Saline*, wie die in Massen gefundenen gebrannten Kalksteine beweisen. Man hält sie für Hitzsteine, mittels welcher auf offenen Sudherden oder in den zahllosen durch Scherben bezeugten Töpfen das Wasser verdampft wurde.

Die in Lothringen für die letzten vorchristlichen Jahrhunderte nachgewiesene „Briquetage“ [L 16; L 18; L 25, 714 f.] muß ein ähnlicher Betrieb gewesen sein, wie der mittels Hitzsteine: Sole wurde über erhitzten Tonziegeln (briquets) zur Verdunstung gebracht. Moderne „Gradierwerke“ (Reichenhall) sind dieser Technik recht ähnlich. Auch berichtet Plinius, daß die Gallier salzhaltiges Wasser über brennenden Hölzern verdunsteten. Und in der Gegend der Nauheimer Quellen ist endlich die Gewinnung von Salz durch Verkochen der Sole in Töpfen für die Hallstatt- und La Tènezeit gesichert. In der Spät-La Tènezeit scheint der Betrieb den größten Umfang angenommen zu haben.

Die Abwesenheit des unlöslichen Polyhalits, den wir auf der Dammwiese wenigstens in Spuren erwarten müßten, falls man hier Steinsalz verarbeitet hätte, soll nach *Aigner* gleichfalls beweisen, daß hier Sole versotten wurde. Doch ist dieses Argument nicht zwingend und der Salinencharakter der Dammwiesenfunde ohnedies einleuchtend.

Zwischen den spätesten Gräbern des Hallstätter Friedhofes (1. La Tènestufe) und dieser Saline der 4. Stufe klafft also eine zeitliche Lücke von etwa 300 Jahren. Nur eine auf der Dammwiese gefundene Bronzefibel vom Früh-La Tène-typus (Abb. 11 : 4) scheint diese Kluft zu überbrücken. Doch kommt ihr, als einem vereinzelt Stück, keine weitere Beweiskraft zu. Derlei Anachronismen sind gerade aus den Alpenländern zu häufig bezeugt, auch kann es sich um ein Familienerbstück handeln.

Die paar anderen Fundstücke von der Dammwiese, die nicht in den Spät-La Tènerahmen passen, ändern, falls überhaupt verwertbar, auch nichts an dem Gesagten.

Gräber der auf der Dammwiese Sole versiedenden Kelten der Spät-La Tènezeit sind nicht gefunden worden.

Dagegen darf man vermuten, daß sie an Ort und Stelle auch gehaust haben, so daß der Platz zugleich als Werkstatt und als Wohnstelle gelten darf.

Nach nur 100jähriger Dauer bricht um Christi Geburt diese Niederlassung ab. Daß die tiefeingreifenden Veränderungen zur Zeit der römischen Okkupation Noricums daran beteiligt waren, ist mehr als wahrscheinlich. Diese